



Heimspiele sind doch immer am schönsten – da sind sich Vater und Sohn schnell einig: Wenn Wolf Rüdiger Raschke gemeinsam mit Joe und den Bandkollegen von Karussell am nächsten Wochenende in Engelsdorf auf die Bühne gehen, gibt es da schon ein ganz besonderes Kribbeln ...

„Mensch, das ist ja die Heimatstadt“, lacht Joe Raschke – seines Zeichens Sänger und Frontmann der Leipziger Band-Legende – und ergänzt: „Da spielt man immer gern.“ Was den ohnehin geliebten Live-Auftritten diesen ganz besonderen Reiz gibt – mit allen Risiken und Nebenwirkungen: „Ich bin ja vor jedem Auftritt aufgeregt, aber gerade bei den Konzerten im kleinen Rahmen ist die Aufregung besonders groß.“

Der Treffpunkt ist der „Rosengarten“ – und dies aus gutem Grund. Vater und Sohn nennen dieses eigene Hotel in Naunhof unisono den „Rettingsanker“. Denn mit der Wende erlebte Karussell ein ähnliches Schicksal wie viele andere Bands aus der DDR – das Interesse des Publikums erlosch von einem Tag auf den anderen. Und so machte Wolf

Rüdiger Raschke das, was er eben auch richtig gut kann – organisieren und managen. In diesem Fall eben sein eigenes Unternehmen mit der besonderen Note: „Als Musiker weiß ich nur zu gut, was Künstler in einem Hotel wollen – Ruhe, ein schönes Zimmer zum Ausschlafen und nach dem Auftritt auch eine Bar, die offen hat und an der man noch ein bisschen reden kann.“ Als die beiden die „Traditionsecke“ des Hauses präsentieren, voll mit zahllosen Fotos prominenter Gesichter, versteht man schnell, wie beliebt dieses ganz eigene Modell in Künstlerkreisen ist ...

Und da gibt es noch eine ganz andere Komponente – eine, die Karussell überhaupt erst wieder möglich gemacht hatte. Mit strahlendem Lächeln erzählt Joe Raschke von seinem ersten Auftritt, beim kleinen, feinen Blues-Festival im „Rosengarten“, als junger Kerl von 15 Jahren: „Mann, war das eine coole Zeit – dann habe ich auch wieder Gesangsunterricht bei meiner Oma genommen.“ Das Feuer war gelegt, die Leidenschaft geweckt und „ohne das Haus wäre ich wohl auch nicht auf die Bühne gekommen“: Heute steht er mit seinem Vater auf der Bühne, trägt das „schwere Erbe“ der langen Bandgeschichte und blickt dennoch immer nach vorne.

„Ein Karussell ist immer in Bewegung“

Wolf Rüdiger und Joe Raschke über Rettungsanker, Ehrlichkeit und Geschichten



Vater und Sohn in der „Traditionsecke“: Wolf Rüdiger und Joe Raschke im eigenen „Rosengarten“, der zum „Rettingsanker“ für den Vater und zum Karrierestartpunkt für den Sohn wurde. Foto: J. Wagner

Es ist diese Gleichzeitigkeit von Geschichte und Zukunft, die dieses Vater-Sohn-Musiker-Gespann auszeichnet. Da kann Wolf Rüdiger Raschke beispielsweise so viele wunderbare Dinge erzählen – von seinem ersten Auftritt mit der Schülerband etwa, der nach drei Akkorden vorbei war: „Wir hatten uns Beatles-Perücken gekauft und mit den Yeahs losgelegt – und sofort ging der Vorhang wieder zu. Das wollte man damals in der DDR nicht hören.“ Oder jene Story über den Bandnamen, die im Clara-

Zetkin-Park begann: „Wir wollten unsere Einstufung beantragen und hatten noch keinen Namen – da sind wir am Kettenkarussell am Park vorbeigefahren. Und schon war der Name da – ein Karussell ist schließlich immer in Bewegung.“

In Bewegung bleiben – es ist das perfekte Stichwort. Auch wenn die Umstände in der heutigen Zeit nicht einfach sind, wie Joe Raschke überlegt: „Ganz ehrlich? Eigentlich will ich raus aus diesem Musikbusiness mit all seinen Gegebenheiten. Aber die Zeit

mit dieser Band ist eine gute Zeit, eine wunderbare Zeit, die ich noch in vollen Zügen genießen möchte.“ Auch der Vater winkt ab – aufhören? Keinesfalls! „Mensch, das Musikmachen hält doch auch jung“ Und sein Sohn ergänzt: „So lange wir den Zuschauern mit unserer Musik etwas geben – und die Band funktioniert, so lange wird es weitergehen.“ Auch mit neuen Songs, natürlich – es geht ja ums „In Bewegung bleiben“. Dabei hilft ein Karussell-Spirit, der sich vor allem in den letzten Jahren seit

der Neuformierung im Jahr 2007 entwickelt hat. Dieses „Musketier-Ding“, wie es Joe Raschke formuliert: „Einer für alle, alle für einen! Aber ehrlich: Ich muss wissen, dass alle Mann in der Band okay sind – erst dann kann ich loslegen.“ Und sein Vater ergänzt: „Diese enge Verbundenheit ist tatsächlich etwas Neues, etwas Außergewöhnliches.“

Man versteht an dieser Stelle, was Joe Raschke mit der Idee einer „Mission“, mit dem Gedanken „Karussell als Social Club“ meint – eine Band, die Ehrlichkeit lebt, im Umgang mit sich selbst und mit den Fans. Für den Frontmann ist es eine Selbstverständlichkeit, vor den Konzerten im Publikum unterwegs zu sein. Gespräche zu suchen, zuzuhören. „Erst dann kann ich verstehen, was die Menschen bewegt, die in unsere Konzerte kommen.“ **J. Wagner**

Zusatzinfos

Termine

Am 27. und 28. Oktober kann man Karussell auf der aktuellen Tour zur neuen Platte „Erdenwind“ zweimal im Engelsdorfer TBE erleben – los geht es am Samstag um 21 Uhr, am Sonntag um 20 Uhr. Und im November gehen Vater und Sohn Raschke mit ihren Mitstreitern nochmal in Schkeuditz auf die Bühne und auch dies zweimal: Am 17. und 18. November im Gasthof „Zur Landesgrenze“. Infos: www.karussell-rockband.de.

